Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

79. Jahrgang. | Cinrinnati, Donnerstag, den 29. April 1915. | Preis 2 Cents. | No. 102.

Der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta" von 12,416 Tonnen

Im Adriatischen Meer von einem österreichischen Unterseeboot versenkt.

Mehr als 600 Mann von der Besatzung, darunter alle Offiziere, umgekommen.

Heftige Kämpfe sind noch bei Ypern im Gange.

Wo die Alliirten alles aufbieten, das verlorene Terrain wiederzugewinnen. — Die Engländer heulen immer noch über die Verwendung von Gasbomben seitens der Deutschen. — In der Champagne haben die Deutschen wichtige Positionen der Franzosen erobert. — Berlin erklärt die Behauptung der Franzosen, — Daß sie den Hartmann's Weilerkopf wieder erobert hätten, für unwahr. — Und beweist den Engländern, daß die Deutschen bei Ypern vier schwere britische Geschütze erobert haben, — Was die Briten bisher in Abrede gestellt haben. — In den Karpathen finden heftige Kämpfe in der Gegend von Stry statt. — Und im nördlichen Polen fangen die Deutschen auch wieder an, vorzugehen. — Ueber die Landung der Truppen bei den Dardanellen sind die Berichte sehr widersprechend. — Die Türken behaupten, 12,000 Gefangene gemacht zu haben.

Der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta"

Im Adriatischen Meer von einem österreichischen Unterseeboot in den Grund gebohrt.

Ungefähr 600 Mann von der Besatzung kamen ums Leben.

Paris, 28. April. Das Marineministerium kündigte am Mittwoch Nachmittag offiziell an, daß der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta" von einem österreichischen Unterseeboot in den Grund gebohrt worden sei. Der Bericht lautet wie folgt:

„Der Panzerkreuzer „Leon Gambetta" wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag, während er in der Straße von Otranto kreuzte, torpedirt und ging innerhalb von zehn Minuten unter.

„Alle Offiziere des Schiffes kamen ums Leben, es wurden aber 136 Mann von der Besatzung, darunter elf Unteroffiziere, von Schiffen gerettet, die von der italienischen Regierung prompt zu Hilfe geschickt worden waren.

„Die Namen der Ueberlebenden sind dem Ministerium noch nicht zugeschickt worden."

Der Panzerkreuzer „Leon Gambetta" war von 12,416 Tonnen Wasserverdrängung und hatte eine Besatzung von 750 bis 800 Mann. Die Armirung des Schiffes bestand aus vier 7.6zölligen und sechzehn 6.4zölligen Geschützen, 24 Dreipfündern und fünf 18zölligen Torpedo-Lancirrohren. Das Schiff hatte $5,800,000 gekostet.

Brindisi, Italien, 28. April. Die erste Nachricht von der Zerstörung des französischen Panzerkreuzers „Leon Gambetta" seitens des österreichischen Unterseebootes „U 5" kam von der Signalstation am Kap Santa Maria Leuca". Sofort nach Eintreffen der Nachricht wurden Schiffe von Brindisi, Otranto und Bari aus der „Leon Gambetta" zu Hilfe geschickt. Auch die Männer von der Signalstation begaben sich in ihre eigenen Boote hinaus und sie waren die ersten, die an Ort und Stelle ankamen.

Seit dem Beginn der Operationen gegen die Dardanellen haben die französischen Kriegsschiffe sich darauf beschränkt, die Straße von Otranto zu bewachen, um zu verhindern, daß österreichische Unterseeboote aus dem Adriatischen Meer entkommen und die türkische Küste erreichen. Dieser Wachtdienst war zum Schutz der Kriegsschiffe, die gegen die Dardanellen operiren, dringend nöthig, namentlich weil es bekannt ist, daß Oesterreich mehrere neue Unterseeboote besitzt, die im Stande sind, von Pola im Adriatischen Meer bis nach den Dardanellen zu fahren, ohne ihr Heizmaterial erneuern zu müssen.

Das Unterseeboot, welches die „Leon Gambetta" angriff, war von Cattaro gekommen, ungefähr 300 Meilen von Kap Santa Maria Lenca entfernt. Diese Strecke konnte von dem Unterseeboot in 20 Stunden zurückgelegt werden. Das Unterseeboot wurde am Montag Nachmittag von Fischern gesehen. Drei französische Kreuzer bewachten während der Nacht die Straße von Otranto zwischen der Insel Korfu und der italienischen Küste. Diese Straße ist, wenn man die vielen Inseln mit in Betracht zieht, die darin liegen, nicht mehr als 40 bis 50 Meilen breit. Es scheint, daß das Unterseeboot sich ungefähr halbwegs zwischen Santa Maria Leuca und der griechischen Insel Othoni auf die Lauer legte. Dort wartete das Boot auf seine Beute und als sich eine Gelegenheit bot, schoß es seinen Torpedo gegen die „Leon Gambetta" ab, einen der auf Wachtdienst befindlichen französischen Kreuzer.

Man glaubt, daß die „Leon Gambetta" eine Besatzung von 740 Mann hatte, einschließlich von 22 Offizieren. Die meisten der Leute schliefen, als der Kreuzer angegriffen wurde. Diejenigen, die gerettet wurden, waren alle fast ganz unbekleidet. Als sie aus dem Wasser gezogen wurden, befanden sie sich in bedauerlichem Zustand. Einige waren verwundet und andere waren beinahe besinnungslos, während alle fast gänzlich erschöpft waren.

Aus den Aussagen der Ueberlebenden ergiebt sich ungefähr das Folgende: Die „Leon Gambetta" trennte sich am Montag Abend von dem französischen Kreuzer „Jules Ferry", um die Straße von Otranto zu kreuzen und mit anderen französischen Kriegsschiffen zu kooperiren, deren Aufgabe es war, zu verhindern, daß die österreichische Flotte das Adriatische Meer verlasse. Es war dies nichts Ungewöhnliches, denn der Kreuzer hatte seit Monaten die Küste vom Kap Santa Maria Leuca bis nach Brindisi, Bari und hinüber bis nach Korfu und Vallona abpatrouillirt. Die See war ganz ruhig und der Mond verbreitete ein helles Licht. Der Kreuzer zeigte keine Lichter und hatte auch alle sonstigen üblichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen, an eine Gefahr aber hatte Niemand gedacht.

Um Mitternacht befand sich die „Leon Gambetta" ungefähr 20 Meilen vom Kap Santa Maria Leuca entfernt. Die Lichter an der italienischen Küste waren deutlich sichtbar. Auf der See war am Horizont nichts zu sehen. Plötzlich fand aber eine furchtbare Explosion statt, die den Kreuzer von einem Ende bis zum andern erzittern machte. Offiziere und Mannschaften blieben ruhig und hielten Ausschau nach einem Periskop, es war aber nichts zu sehen. Da der Kreuzer sich schnell auf die Seite legte, befahl der Kommandeur, Nothsignale zu geben und die Boote auszusetzen. Bei der starken Neigung des Schiffes war das Letztere aber sehr schwierig. Viele der Mannschaften sprangen über Bord, hoffend, sich auf diese Weise retten zu können; andere wurden über Deck geschwemmt. Der Kommandeur weigerte sich, sein Schiff zu verlassen, obgleich er dringend aufgefordert wurde, es zu thun. Es vergingen mehrere Stunden, ehe Hilfe an Ort und Stelle ankam und diejenigen, die noch im Wasser schwammen, gerettet werden konnten.

Wien, 28. April. Am Abend wurde hier offiziell bekannt gemacht, daß es das österreichische Unterboot „U 5" war, unter dem Kommando des Leutnant Ritter von Trapp stehend, das den französischen Kreuzer „Leon Gambetta" im driatischen Meer versenkt hat.

„U 5" ist ein Fahrzeug von nur 273 Tonnen, mit einer Geschwindigkeit von 11½ Knoten über und 10 Knoten unter Wasser, mit einer Besatzung von 16 Mann. Das Boot ist vom Holland Typ und wurde 1910 gebaut; es kann, ohne Vorräthe zu erneuern, 1000 Meilen zurücklegen.

Eine starke aus 68 Schiffen bestehende deutsche Flotte in der Nordsee.

London, 28. April. Der Kapitän eines hier angekommenen norwegischen Dampfers, berichtet, daß er in der Nordsee eine deutsche Flotte gesehen habe, die im Ganzen aus 68 Schiffen aller Art, von Linienschiffen bis zu Torpedobooten, bestand.

Der Kapitän berichtet, daß er von einem der deutschen Kriegsschiffe angehalten worden sei, ihm aber nach einer Untersuchung seiner Papiere gestattet wurde, die Fahrt fortzusetzen.

Der Tag, an dem der Kapitän die deutsche Flotte in der Nordsee gesehen hat, ist nicht angegeben worden.

London, 28. April. Sir John French hat an die britische Regierung gemeldet, daß die Angriffe der Deutschen bei Ypern definitiv ein Ende erreicht haben. Damit ist aber nur die erste Phase der Schlacht, die eine der blutigsten in diesem Kriege ist, zu Ende. Die Alliirten müssen jetzt den Boden wiedergewinnen, den sie an die Deutschen verloren haben, und aus diesem Grunde haben sie angefangen, Gegenangriffe auf die deutschen Linien zu machen. Soweit beanspruchen aber die Alliirten nicht, Fortschritte gemacht zu haben, während die Deutschen erklären, alle Angriffe der Briten abgeschlagen zu haben.

Um diese neuen Linien zu behaupten, haben die Deutschen weitere Verstärkungen aus Belgien herangezogen.

Auch in der Champagne finden heftige Kämpfe statt, wo die Deutschen eine wichtige französische Position erstürmt haben; ferner in den Argonnen und im Woevre Distrikt, wo die Franzosen behaupten, Fortschritte zu machen, und in den Vogesen wo beide Seiten behaupten, im Besitz des Hartmanns Weilerkopf zu sein. Es ist möglich, daß dieser Berg, der die Ebene von Elsaß beherrscht, in den letzten Tagen mehrmals den Besitz gewechselt hat, was die widersprechenden Gerüchte erklären mag.

Zwischen den Russen und den Oesterreichern finden heftige Kämpfe in der Gegend des Uzsok Passes in den Karpathen statt, und in der Richtung auf Stry, wo die Oesterreicher und Deutschen einen Versuch machen, die Kommunikationslinie der Russen zu zerstören.

Berliner Korrespondenten berichten, daß die Oesterreicher mehrere wichtige Höhen in der Nähe des Uzsok Passes erobert und die Russen ganz aus der Bukowina vertrieben hätten, was aber in den offiziellen österreichischen Berichten nicht bestätigt wird, die nur sagen, daß sich in der Bukowina nichts Wichtiges ereignet habe und alle Angriffe der Russen in den Karpathen abgeschlagen worden seien. Es ist dabei aber in Betracht zu ziehen, daß sich die offiziellen österreichischen Berichte seit geraumer Zeit darauf beschränkten, zu erklären, „daß sich nichts Wichtiges ereignet habe," und daß in all diesen Berichten nicht mit einem Wort die große Schlacht erwähnt worden ist, die in der Richtung auf Stry schon seit fünf Tagen im Gange ist, und der die Russen sehr große Wichtigkeit beizulegen scheinen. Auch an der ostpreußischen Grenze haben wieder Kämpfe stattgefunden. Die Deutschen berichten über mehrere erfolgreiche Gefechte dortselbst, die aber von keiner größeren Bedeutung waren.

Auch die sensationelle Nachricht, daß 8000 Mann Truppen der Alliirten auf der Gallipoli Halbinsel bis an die See zurückgetrieben worden seien, und daß 12,000 Mann gefangen genommen worden seien, kommt von Berlin, ist aber soweit von keiner anderen Seite bestätigt worden. Man erwartet, daß die Operationen gegen die Dardanellen einen langsamen Verlauf nehmen, denn die Türken sind gut verschanzt und ihre Schanzgräben und Stacheldrahtverhaue müssen erst in heftiger Weise von Artillerie beschossen werden, ehe man ernstlich daran denken kann, gegen sie vorzurücken.

Die Franzosen haben den Panzerkreuzer „Leon Gambetta" verloren, der in der Straße von Otranto von einem österreichischen Unterseeboot torpedirt wurde. Nur ein kleiner Theil der Besatzung wurde gerettet und alle Offiziere, einschließlich eines Admirals, kamen ums Leben.

Die Gerüchte über die eventuellen Absichten Italiens sind ebenso verschieden wie sie zahlreich sind. Die italienische Botschaft in London hat aber die Erklärung abgegeben, daß man in der Botschaft absolut nichts über eine bevorstehende Aenderung in der Politik Italiens wisse.

Ueber die deutsche Flotte in der Nordsee hat man nichts weiter gehört, und man giebt sich in offiziellen Kreisen dem Glauben hin, daß die Flotte sich niemals aus den Minenfeldern von Helgoland herausgewagt hat. In der Ostsee entwickeln aber die deutschen Kriegsschiffe eine gewisse Aktivität und sie haben eine Anzahl schwedische Dampfer angehalten, die Kohlen von England aus nach Schweden beförderten.

Die Briten erleiden schwere Verluste

Bei ihren Versuchen, ihre verlorenen Stellungen bei Ypern wiederzunehmen.

Wichtige französische Positionen in der Champagne erstürmt

Und auch in Polen erringen die Deutschen wieder Siege.

Berlin, über London, 28. April. Der deutsche Generalstab erließ am Mittwoch die folgende offizielle Bekanntmachung über die neuesten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz:

Vom westlichen Kriegsschauplatz: „Die Engländer versuchten am Dienstag das Gelände wieder zu erobern, das sie in Flandern verloren hatten. Am Nachmittag griffen sie an beiden Seiten der Ypern-Pilket Chaussee an, der Angriff brach aber 200 Meter vor unseren Positionen unter unserem Feuer gänzlich zusammen.

„Ein zweiter Angriff der Engländer, der später am Abend etwas weiter östlich unternommen wurde, hatte dasselbe Resultat. Auch hier erlitt der Feind sehr schwere Verluste. Der Feind machte am westlichen Ufer des Kanals keine Angriffe.

„In der Champagne wurde während der Nacht nördlich von Les Mesnil eine ausgedehnte Gruppe französischer Befestigungswerke von unseren Truppen im Sturm genommen und gegen mehrere heftige Gegenangriffe erfolgreich behauptet. Der Feind erlitt dabei schwere Verluste. Es wurden 60 unverwundete Franzosen gefangen genommen und vier Maschinengeschütze und 13 Minenwerfer erbeutet.

„Zwischen der Maas und der Mosel haben nur heftige Artilleriegefechte stattgefunden. Ein heftiger Nachtangriff der Franzosen im Wald von Le Pretre wurde mit sehr schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

„Nach ihrem erfolgreichen Angriff vom 26. April haben die Franzosen keine Angriffe mehr auf unsere Positionen auf dem Hartmann's Weilerkopf gemacht.

„Bei Altkirch hat einer unserer Flieger einen feindlichen Aeroplan heruntergeschossen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz: „Nördlich von Przasnysz, im nördlichen Polen wurden am Dienstag zwei russische Offiziere und 470 Mann gefangen genommen und drei Maschinengeschütze erbeutet.

„Die am Dienstag veröffentlichten offiziellen französischen und britischen Berichte lieferten wieder einmal einen Beweis dafür, wie das Publikum in den uns feindlichen Ländern offiziell belogen wird.

„Die Franzosen behaupten, den Hartmann's Weilerkopf, den wir ihnen am 25. April abnahmen, wieder erobert zu haben. Thatsächlich sind seit dem Nachmittag des 26. April, wann die Franzosen einen vergeblichen Versuch machten, die Position wiederzuerobern, keine weiteren Angriffe dortselbst gemacht worden, und der Gipfel des Berges befindet sich noch in unserem Besitz.

„Die Briten behaupten in ihrem offiziellen Bericht, daß die Franzosen, am linken Flügel der Briten vorrückend, das Dorf Het Sas in Flandern wiedergenommen hätten. Thatsächlich ist dieses Dorf am Dienstag gar nicht angegriffen worden und es befindet sich noch in unserem Besitz. Des Weiteren heißt es in dem britischen Bericht, daß die Behauptung der deutschen Militärbehörden, daß vier britische Geschütze erobert worden seien, unrichtig sei. Es ist zu bedauern, daß die britische Armeeverwaltung von ihren Untergebenen so schlecht informirt wird, wenngleich es leicht begreiflich ist, daß die regelmäßige Uebermittelung von Berichten in Folge der Schnelligkeit, mit welcher die Briten das Schlachtfeld verließen, etwas außer Ordnung gerathen ist. Nach den Inschriften zu schließen, mit denen sie versehen sind, gehören die eroberten Geschütze der zweiten Londoner Garnisons-Artillerie und der zweiten Londoner Division an.

Es sind 12.8 Centimeter-Geschütze, die ihre Anwesenheit auf unserer Seite in der nächsten Zukunft unseren Gegnern in deutlicher Weise zur Kenntniß bringen werden.

Die Schlacht bei Stry in Galizien.

Nach Behauptung der Russen noch mit großer Heftigkeit im Gange.

St. Petersburg, 28. April. Die Schlacht zwischen den Russen auf der einen und den Oesterreichern und Deutschen auf der anderen Seite, die schon seit fünf Tagen in der Gegend von Stry auf der galizischen Seite der Karpathen wüthet, ist immer noch unentschieden. Die Kämpfe finden in den engen Gebirgsthälern statt, in denen wenig Gelegenheit vorhanden ist, größere Manöver auszuführen.

Das sehr starke österreichisch-deutsche Heer dortselbst erhält noch noch fortwährend Verstärkungen, wie aus den mageren Berichten zu ersehen ist, die hier eintreffen.

Südwestlich von Stry bedrohen die Russen immer noch den Uzsok Paß, der sich im Besitz der Deutschen befindet. Die Operationen in dieser Gegend werden durch große Regengüsse behindert.

Weniger wichtige militärische Operationen werden aus Kalwarya in der Nähe der ostpreußischen Grenze gemeldet, wo die Deutschen aufs Neue die russischen Positionen angegriffen haben. Die russische Festung Ossowetz wird fortwährend, wenn auch nicht in heftiger Weise, beschossen.

Einer der russischen Riesen-Aeroplane hat der Stadt Neidenburg in Ostpreußen einen Besuch abgestattet und 1200 Pfund Explosivstoffe auf den Bahnhof geschleudert, der erheblich beschädigt worden sein soll.

Bei Suwalki wurde ein deutscher Aeroplan heruntergeschossen, er ging aber innerhalb der Linien der Deutschen nieder.

Truppen der Alliirten auf der Gallipoli Halbinsel

Ergaben sich den Türken.

Berlin, über London, 28. April. Aus zuverlässiger Quelle ist hierher berichtet worden, daß der linke Flügel der von den Verbündeten auf der Gallipoli Halbinsel gelandeten Truppen, von denen am Dienstag der General Simon Von Sanders, der Kommandeur der türkischen Truppe meldete, daß sie noch Stand hielten, sich nun auch den Türken ergeben habe.

Ein Sieg der Oesterreicher in der Bukowina.

Berlin, 28. April. Ueber London. Depeschen, die während des Tages aus Czernowitz in der Bukowina eingetroffen sind, lauten, daß die Oesterreicher die östlich von Czernowitz gelegene Stadt Bojan erstürmt haben. Bojan bildete den Schlüssel zu den Positionen der Russen, die jetzt bis an die äußerste Grenze der Bukowina zurückgedrängt worden sind.

Der Angriff kam als solche Ueberraschung, heißt es in der Depesche, daß der russische Generalstab kaum der Gefangennahme entging. Die österreichischen Mörser sollen den Russen die größten Verluste zugefügt haben.

Die Lage in den Karpathen unverändert.

Wien, 28. April. Die folgende offizielle Bekanntmachung wurde am Abend erlassen:

„Die Situation ist im Allgemeinen unverändert. In den Karpathen und in Russisch-Polen haben an verschiedenen Punkten heftige Artilleriegefechte stattgefunden. Unsere Artillerie hat zwei russische Munitions-Depots in die Luft gesprengt. Wiederholte Nachtangriffe des Feindes in der östlich vom Ostry Berge gelegenen Gegend sind zurückgeschlagen worden.

„Im südöstlichen Galizien und in der Bukowina hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Oesterreich und Italien.

Graf Apponyi glaubt nach wie vor an Italiens Bündnißtreue.

Turin, 28. April. Graf Apponyi, der Führer der Opposition in Ungarn, soll laut Interview in der Stampa erklärt haben, der Krieg müsse zur Rekonstruktion eines machtvollen deutsch-italienischen Bündnisses führen, stark genug, um nicht blos den Frieden, sondern auch die Freiheit der Meere zu erzwingen. Um dieses Ziel zu erreichen, müßten die Reibungen zwischen den in Frage kommenden Mächten vermieden werden. Er führt ferner Italien zu Gemüthe, es solle sich durch die scheinbar günstige Gelegenheit nicht in Versuchung führen lassen, seine Forderungen ins Unvernünftige zu steigern. Der Graf drückte ferner die Hoffnung aus, daß zwischen den österreichisch-italienischen Beziehungen kein Riß entstehen möge, „denn", fuhr er fort, „ein russischer Sieg ist eine Moskovitische Gefahr für Heute und für morgen."

Wetterbericht.

Für Ohio, Indiana, das untere Michigan und Westliche Pennsylvanien: Schöneres, kühleres Wetter am Dienstag; schönes Wetter am Freitag.